

INHALT

Erster Teil: Biografie Eva Eyquem 11

Vorüberlegungen zur Biografie – Quellenlage	13
Dank	19
Aspekte der Biografie	21
<hr/>	
1 Die ersten Lebensjahre in Tokio	24
1.1 Eva und ihre Brüder Ulrich Hermann und Lukas Plaut	24
1.2 Die Eltern Katharina und Josef Plaut	27
1.3 Dokumente aus dem Besitz von Käthe Josephus Jitta-Plaut	31
1.3.1 zu Eyquems Großvater Hermann Plaut,	31
1.3.2 zu Josef und Katharina Plaut,	32
1.3.3 zu Lukas und Ulrich Plaut.	33
1.4 Eva Plauts Kindheit in Japan	34
<hr/>	
2 1929: Umzug nach Europa	37
2.1 1929-1934: Jugend in Berlin	37
2.2 1932/33: Erfahrungen im Gartenbau – die „Moosschwaige“ bei München	39
2.3 1932-1934: Besuch der Itten-Schule Berlin	44
<hr/>	
3 1935: Rückkehr nach Tokio	48
3.1 Pläne für ein Leben in Japan	48
3.2 Lehrtätigkeit in Tokio	49
3.3 Dokumente zu Eva-Haruko Plaut	52
<hr/>	
4 1937: Umzug nach Paris	54
4.1 Kunststudium an der Académie de la Grande-Chaumière	55
4.2 Künstlerkreise am Montparnasse	59
<hr/>	
5 Ehe- und Familienleben	62
5.1 1938: Heirat mit André Eyquem	62
5.2 1943: Geburt des Sohnes	63
5.3 Die Kriegsjahre	64
5.4 Die Nachkriegszeit	66
5.6 Besuch der Mutter Katharina Plaut	69
5.7 1954: Einzug des Vaters in Paris	70
5.8 Familienurlaub in den Bergen	76
5.9 1964: Wiedersehen mit Johannes Itten	80

6	60-70er Jahre: Künstlerfreundschaften und Vermittlung von Künstlern	83
6.1	Tätigkeit als selbständige Galeristin – Privatgalerie in der Av. Félix Faure	83
6.2	Guitou Knoop	86
6.2.1	1965: USA – Reise	86
6.3	Marguerite Carau-Ischi und Pierre Ischi	87
6.4	Lygia Clark und Franz Erhard Walther	89
6.5	Marta Pan	89
6.6	Takis, Arturo Varela und Christine Meschede	89
6.7	Isabelle Waldberg, Marcelle Cahn und Aurélie Nemours	90
6.8	Benno Premsel	90
6.9	Emmy van Leersum und Gijs Bakker	91
6.9.1	Ankauf und Vermittlung	91
6.9.2	Museum Bellerive Zürich	92
6.9.3	Van Abbemuseum Eindhoven	94
6.9.4	Interview mit Gijs Bakker 2014 in Amsterdam	95
6.9.5	Ausstellung „The Gijs+Emmy Spectacle“, Stedelijk Museum Amsterdam 2014	95
6.10	Die Sammlung Plaut-Eyquem	98
<hr/>		
7	1966-1969: Kuratorentätigkeit für die Galerie Maywald	101
7.1	Willy Maywald und sein Kreis	102
7.2	Leitung der Galerie Maywald	105
7.3	Freundschaften aus der Maywald-Periode	110
7.4	Fotodokumentation der Ausstellung „la petite sculpture“	112
7.5	1974: Ausstellung „Etapes de recherche d'un amateur d'art contemporain: Madame Eva Eyquem“ in Saint Etienne	115
7.6	Zusammenarbeit mit Maurice Allemand	118
<hr/>		
8	1970: Beginn der kunstpädagogischen Tätigkeiten in Frankreich	120
8.1	Beratertätigkeit für das Designbüro SOPHA	120
8.2	Unterricht an der Sorbonne Pantheon Paris I	121
8.3	Museumspädagogische Tätigkeit in Paris	126
8.4	1984: Gestaltungskurse an der Ecole Nationale Supérieure des Arts Décoratifs	127
8.5	Bildnerische Arbeit mit autistischen Kindern in der Kinderpsychiatrie Metz	128
<hr/>		
9	Eyquems Engagement für das Werk Johannes Ittens	130
9.1	1969: Itten-Ausstellung in der Galerie Maywald	130
9.2	1972: Ausstellungsassistenz Kunsthalle Nürnberg: „Johannes Itten. Der Unterricht“	131
9.3	1974: Kunstvermittlung in der Ausstellung „Johannes Itten. Der Unterricht“	134
9.3.1	Vereinigte Seidenwebereien Krefeld	135
9.3.2	Museum Bellerive Zürich	136
9.3.3	Kunsthalle Nürnberg: Neue Wege der Kunstvermittlung	136
9.3.4	Kunstvermittlung in der Itten-Ausstellung im Bauhaus-Archiv Berlin	138
9.3.5	Kunstvermittlung in der Itten-Ausstellung in der Neuen Galerie des Landesmuseums Joanneum Graz	141
9.3.6	Weitere Stationen der Itten-Ausstellung: Utrecht, Oldenburg, Mainz, Karlsruhe, Paris	145
9.4	1974: Briefwechsel mit Anneliese Itten – Planung weiterer Ausstellungen	147
9.5	1977: Korrespondenz mit Slavia Beige	150
9.6	1974-1975: Gestaltungskurse für Kinder in Paris	151
9.7	Hinweise auf die ersten Seminare in Nürnberg im Briefwechsel mit Anneliese Itten	153
<hr/>		
10	Kontakt zur Galerie Ricard	155
10.1	Johanna Ricard und ihr Umfeld	155
10.2	Besuch der Documenta in Kassel	157
10.3	Reise nach Krefeld	158
10.4	Künstlerkontakte durch die Galerie Ricard	159
10.5	Personliche Erinnerungen Johanna Ricards	159
10.6	Studienreisen nach Paris	161

11	1974-1999: Kunstpädagogische Tätigkeit in Nürnberg	163
11.1	Kunstpädagogisches Zentrum im Germanischen Nationalmuseum	165
11.2	Bildungszentrum der Stadt Nürnberg	166
11.3	Werkbund Werkstatt Nürnberg	166
11.4	Akademie der Bildenden Künste Nürnberg	167
11.5	Lehrstuhl für Kunstpädagogik der Universität Erlangen-Nürnberg	168
11.6	Evangelische Fachakademie für Sozialpädagogik	168
11.7	Georg Simon Ohm Hochschule Nürnberg, Fachbereich Architektur	169
11.8	Pädagogisches Institut der Stadt Nürnberg	169
11.9	Kindergärten und Kinderläden	169
12	Pädagogische Tätigkeit Eyquems in weiteren deutschen Städten	170
12.1	Museumsdienst Berlin	170
12.2	Fachhochschule für Gestaltung in Pforzheim	171
12.3	Volkshochschule Augsburg	171
12.4	Hochschule der bildenden Künste Hamburg	172
12.5	Bauhaus Dessau	172
12.6	Institut für Psychologie der Otto-Friedrich-Universität Bamberg	173
12.7	Lehrstuhl für Kunsterziehung der Universität Passau	174
12.8	Studienreisen in deutschen Städten	175
13	Kuratorische Tätigkeit in Nürnberg	176
13.1	Ausstellungen „Equipe 10“ und „Metamorphose des Raums“	176
14	Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Algier	178
14.1	Vortragsreise nach Marokko, Algerien und Tunesien	178
14.2	Planung eines Symposiums zu Museologie und Museumspädagogik	180
14.3	Vorträge zur Albers-Ausstellung im Deutschen Kulturinstitut Barcelona	182
15	1980er Jahre: Seminare und Vorträge an französischen Institutionen	184
15.1	Sommerseminar an der Universität Rennes	184
15.2	Seminar am Centre d'Etude et de Formation Pédagogique Paris	185
15.3	Symposium "Psychoanalyse und Kunst" an der École des Beaux-Art Paris	185
15.4	Kunstpädagogische Tätigkeit am Ecomusée Fresnes	185
15.4.1	Symposium „Die Ordnung der Dinge“ am Ecomusée Fresnes	186
16	Der private Raum	189
16.1	Die Wohnung in der Avenue Félix Faure	189
16.2	Das Haus in Verderonne	191
16.3	Mit der Natur leben	197
<hr/>		
Zweiter Teil: Grundzüge der kunstpädagogischen Position Eva Eyquems		201
Vorwort		203
Problemstellung der Dissertation		205
1	Annäherung an das Kunstwerk	206
1.1	Kunsttheoretische Vorträge im Bildungszentrum	206
1.1.1	Themen und Zielgruppen	207
1.1.1.1	Vortragsreihe <i>Was verstehen wir unter dem Geistigen in der Kunst?</i>	209
1.1.2	Theoretische Grundlagen der kunstwissenschaftlichen Annäherung	210
1.1.2.1	Hegels <i>Vorlesungen über die Ästhetik</i>	211
1.1.2.2	Kunst als Teil der Geistesgeschichte – M. Dvořák und M. J. Friedländer	211
1.1.2.3	Die kunstsoziologische Methode Arnold Hausers	212
1.1.2.4	Polyfokalität – Werner Hofmanns Annäherung an das Kunstwerk	213
1.1.2.5	Das „sehende Sehen“ bei Max Imdahl	214

1.1.2.6	Michel Foucault: „Repräsentation der Repräsentation“	216
1.1.2.7	Ikonographie und Ikonologie – Panofsky	218
1.1.2.8	Interpretation als Neuschöpfung bei Werner Hofmann	220
1.1.2.9	Aktive Rezeption – die Semiotik Umberto Ecos	221
1.2	Seminare zu Kunsttheorie und bildnerischem Gestalten	222
1.3	Bildbetrachtungen im Germanischen Nationalmuseum	223
1.3.1	Zielgruppen am Kunstpädagogischen Zentrum KpZ	223
1.3.2	Kunstpädagogisches Zentrum KpZ – ein museumspädagogisches Pilotprojekt	224
1.3.3	Dem Kunstwerk antworten – Werkbetrachtung vor Originalen	227
1.3.3.1	Auswahlkriterien der Kunstwerke	227
1.3.3.2	Ablauf und methodisches Vorgehen	229
1.3.3.3	Sinnliche Wahrnehmung, sprachliche Formulierung und Imagination im Dienst einer Wirklichkeitsaneignung	231
1.3.3.4	Grundprinzipien didaktischen Vorgehens	232
1.3.4	Quellen für Eyuquems kunstpädagogische Theoriebildung	233
1.3.4.1	Das Kunstinteresse ihres Vaters Josef Plaut	233
1.3.4.2	Heinrich Wölfflins kunstgeschichtliche Grundbegriffe	234
1.3.4.3	Die Bedeutung des unvoreingenommenen Sehens bei Lichtwarcz	235
1.3.4.4	„Schauendes Wirklichkeitsbewußtsein“ bei Konrad Fiedler	235
1.3.4.5	Kunstbetrachtung als kreativer Akt – Hauser und Hofmann	236
1.3.4.6	Kunstbetrachtung und Gesellschaftsrelevanz	237
1.3.4.7	Gunter Ottos Position der Ästhetischen Erziehung	239
1.3.4.8	Synthese aus formaler und soziologisch-historischer Kunstbetrachtung	241
1.3.4.9	„Against interpretation“ – Susan Sontag	242
1.4	Ästhetische Praxis im Anschluss an Bildbetrachtungen	243
1.4.1	Aufgabenstellung und Ablauf des Prozesses	244
1.4.2	Bildnerischer Ausdruck und Bewusstseinsbildung – theoret. Anleihen bei Fiedler	246
1.4.3	Der bildnerische Prozess als Dialog von Auge und Hand	247
1.4.4	Das Unbewusste im bildnerischen Prozess – Anton Ehrenzweig	248
1.4.5	Die Werkanalyse bei Johannes Itten als künstlerische Aneignung	248
1.4.6	Formale Analyse – Adolf Hözel	250
1.4.7	Ein Unterrichtsversuch von Renate Studt	251
1.5	Bildnerische Seminare zum Thema „art about art“	253
1.6	Überblick neu erschlossene Zielgruppen	255
2.	Rezeption und Anwendung der Ittenschen Gestaltungslehre	258
2.1	Eyuquems Rezeption der Pädagogik Ittens	258
2.1.1	Kenntnis der Gestaltungselemente und Entfaltung der Persönlichkeit	260
2.1.2	Reformpädagogisches Gedankengut im Werk Ittens	261
2.1.3	Werkzeuge zur Realitätsbewältigung	265
2.1.4	Subjektivität und Objektivität	266
2.1.5	Ittens Unterscheidung in impressive – expressive – konstruktive Studien	267
2.1.6	Pädagogische Fähigkeiten	269
2.1.7	Das Prinzip der Anschaulichkeit – vom Vorhandenen ausgehen	271
2.2	Handlungsorientierte ästhetische Praxis	273
2.2.1	Einfluss künstlerischer Positionen der deutschen Avantgarde	274
2.2.2	Franz Erhard Walther – Handlung als Werk	274
2.2.3	Handlungsorientierte ästhetische Praxis zum Werk F. E. Walther	276
2.2.4	Performative ästhetische Praxis zur Itten-Ausstellung	281
2.2.5	Klaus Rinkes Primärdemonstrationen	283
3	Bildnerische Seminare	289
3.1	Kursprogramm in Nürnberg	290

3.1.1	Bildungszentrum der Stadt Nürnberg	290
3.1.2	Grundkursus für Gestaltung an der Werkbund Werkstatt Nürnberg e.V.	292
3.2	Bildnerische Übungen zur Farbe	296
3.2.1	Farbkontraste	297
3.2.2	Farbe und Form	308
3.2.3	Klang der Farbe – Partitur	312
3.2.4	Kinderkurse in Paris	316
3.2.5	Bildnerische Praxis zur Farbe mit Kindern im Vorschulalter	323
3.2.6	Bezug zur Reformpädagogik: Farbstudium bei Fröbel	328
3.3	Bildnerische Übungen zur Form	330
3.3.1	Linie zu Fläche zu Raum	331
3.3.2	Übungen zu Buchstabe und Schrift	337
3.3.3	Naturform und Ornament	338
3.3.4	Studien zum Raum	340
3.3.5	Lineare Raumkonstruktionen aus Naturmaterial	343
3.3.6	Expressive Studien	344
3.4	Studien zu Struktur und Textur	356
3.5	Materialstudien – die Rolle des manuellen Tuns	358
3.5.1	Kreativität und Realitätsbewältigung	358
3.5.2	„Das Wuppertaler Modell“ und der kreative Prozess	359
3.5.3	Prozessorientierte Materialstudien der 70er Jahre	360
3.5.4	Themenbezogene Materialstudien der 90er Jahre	364
3.6	Themenbezogene Seminare – Anwendung der Gestaltungselemente	373
ANHANG		385
	Abbildungsverzeichnis	386
	Abkürzungsverzeichnis	399
	Quellenverzeichnis	401
	Literaturverzeichnis	418